

## Newsletter 2015 / 1

### Erstes Schweizer Smaragd-Projekt abgeschlossen

Am 2. Februar kam das erste Smaragd-Projekt 2009-2014 mit einem Medienanlass zum Abschluss. Das Interesse der Medienschaffenden an der Thematik war überwältigend: Vertreter mehrerer Radiostationen waren vor Ort und neben regionalen Zeitungen berichtete auch die NZZ über das Smaragd-Gebiet Oberaargau. Was gab den Ausschlag für dieses Interesse?

«Eine Modellregion für die Artenförderung» titelte die NZZ, «Ein Gewinn für alle Beteiligten» die BZ, «Gemeinsam für mehr Biodiversität» das Oltner Tagblatt, während Der Bund «300 Massnahmen für Biber, Libellen und Co. umgesetzt» hervorhob.

Auch die Lage und die Grösse des Smaragd-Gebiets Oberaargau vermochten offenbar das Interesse zu wecken, allen voran beim eigens angereisten Berner Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher: «Das grösste Smaragdgebiet der Schweiz ist ein Hotspot der Biodiversität und eine Pilotregion der Biodiversitätsförderung im intensiv genutzten Mittelland», zog Regierungsrat Rickenbacher am Medienanlass Bilanz. Ebenfalls auf die spezielle Lage zu sprechen kam Bruno Vanoni, Infobeauftragter des Fonds Landschaft Schweiz FLS: «Es sei dem FLS wichtig, dass naturnahe Kulturlandschaften nicht nur in Berg- und Randregionen gefördert werden, sondern auch mitten im dicht besiedelten Mittelland».

Besonders beeindruckend war für alle Anwesenden, von den Roggwiler Landwirten Hans Rudolf Hegi und Adrian Glur Informationen aus erster Hand zu erhalten. Adrian Glur hatte mit den Radioreportern und Journalisten einen regelrechten Medienmarathon zu bewältigen. «Ich mache am liebsten ganzheitlich etwas für Natur und Umwelt. Ein einseitiges Konzept würde mir nicht liegen», sagte Adrian Glur, Landwirt und Gemeinderat von Roggwil, beispielsweise zu seiner Motivation.

«Wird die Landschaft aufgewertet, werden Arten gefördert und damit die Biodiversität gestärkt, nützt das am Ende allen: der Landwirtschaft, der lokalen Bevölkerung und dem Naturschutz», zog Co-Präsidentin und Nationalrätin Nadine Masshardt nach sechs Jahren Vereinsarbeit Bilanz. Vorstandsmitglied Werner Stirnimann ergänzte, dass die Standortqualität der Gemeinden im Smaragdgebiet Oberaargau nachhaltig gestärkt worden sei.



### Editorial



Die Biodiversitätsförderung liegt mir sehr am Herzen. Es freut mich deshalb, dass das grösste Smaragd-Gebiet der Schweiz, das Smaragd-Gebiet Oberaargau, zu einem grossen Teil im Kanton Bern liegt. Die Anerkennung durch den Europarat zeigt auch seine internationale Bedeutung.

Die sechsjährige Aufwertungsphase wird nun abgeschlossen. Mit den 328 umgesetzten Smaragd-Fördermassnahmen wurde Pionierarbeit geleistet. Innovative Lösungsansätze wurden erprobt, Wissen und Netzwerke aufgebaut. Für diese Leistung möchte ich allen Beteiligten herzlich danken, besonders dem Trägerverein, den beteiligten Landwirtschaftsbetrieben und allen freiwillig engagierten Helferinnen und Helfern im Hintergrund.

Ich freue mich sehr, dass wir auf dieser Grundlage weiter bauen können: Im Smaragd-Gebiet Oberaargau wird der erste integrale Pilot-Managementplan der Schweiz erarbeitet. Wir sind einmal mehr innovativ, wagen etwas Neues und leisten Pionierarbeit. Darauf können alle Beteiligten stolz sein.

*Andreas Rickenbacher*  
Volkswirtschaftsdirektor Kanton Bern

## 328 Massnahmen für 17 europaweit gefährdete Arten

Dass sich die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz für alle Beteiligten lohnt, beweist das grösste Smaragdgebiet der Schweiz im Oberaargau. In der sechsjährigen Aufwertungsphase (2009-14) wurden 328 Fördermassnahmen für 17 europaweit gefährdete Arten auf 92 Landwirtschaftsbetrieben in den Kantonen Bern, Luzern, Aargau und Solothurn umgesetzt.

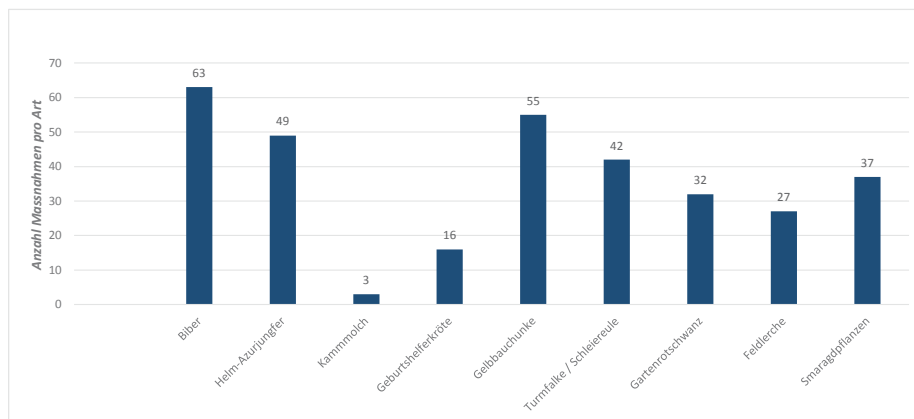
1.5 Millionen Franken waren dafür nötig, wobei das Bundesamt für Landwirtschaft sich zu 42 %, die Kantone zu 24 %, die Gemeinden zu 17 %, der Fonds Landschaft Schweiz zu 10 %, Pro Natura, WWF, Sponsoren und Stiftungen mit 7 % beteiligten.

Umgesetzt wurden zum Beispiel Massnahmen für den schonenden Gewässerunterhalt zugunsten der Libellenart Helm-Azurjungfer, die Wiederansiedlung von Smaragd-Pflanzen, das Liegenlassen von Bäumen zur Schadensprävention für den Biber, das Anlegen von «Feldlerchen-Fenstern» in Getreideäckern, Tümpel für die Gelbbauchunke oder die Förderung des Gartenrotschwanzes mit mageren Flecken und «lückigem» Bewuchs.

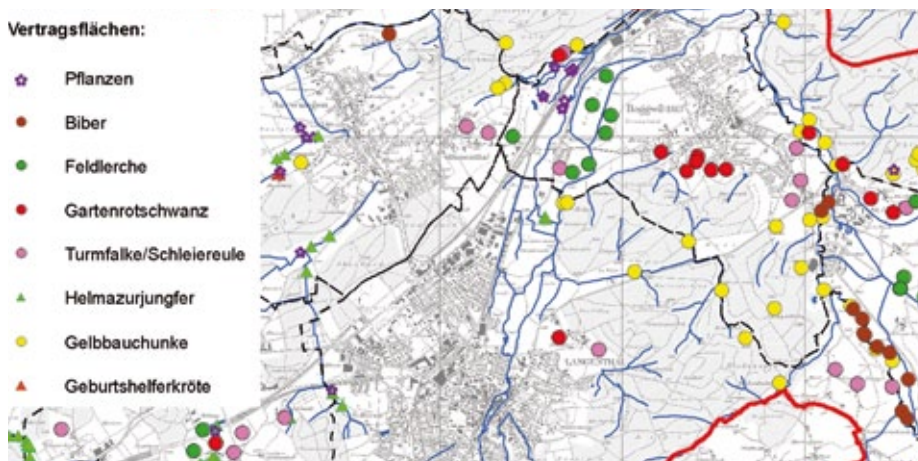
Details dazu sind auf [www.smaragdoberaargau.ch](http://www.smaragdoberaargau.ch) aufgeschaltet.

Die grössten Kosten entstanden im Zusammenhang mit der Amphibienförderung (23 %), den Fördermassnahmen für die Vögel (22 %) und den Massnahmen für die Libellenart Helm-Azurjungfer (11 %).

In der Übersicht zeigt sich bezüglich Anzahl Massnahmen pro Art oder Artengruppe folgendes Bild:

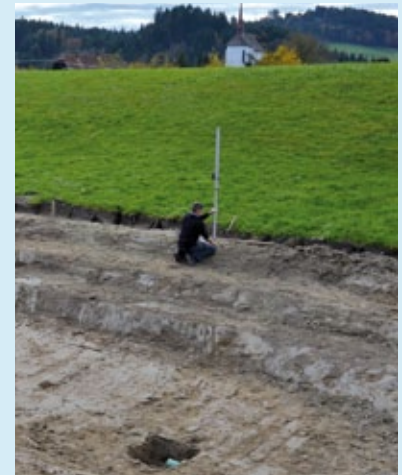


Bezüglich geografischer Verteilung der Arten entwickelten sich verschiedene Schwerpunkte, nachfolgend ein Beispiel aus dem Grenzbereich Aarwangen-Wynau-Roggwil. Im Internet ist eine Übersichtskarte aufgeschaltet, welche die Umsetzungsorte aller 328 Massnahmen aufzeigt.



## Allerletzte Massnahme

Als letzte Massnahme des Smaragd-Projekts 2009-2014 konnte in Altbüron LU ein Weiher für die Geburtshelferkröte realisiert werden. Dank diesem neuen Weiher hinter dem alten Bahndamm sollen sich die «Glöglfrösche» in Altbüron noch wohler fühlen.



Der Bahndamm – einst als Teil der nie fertig gestellten Bahnstrecke Langenthal-Wauwil 1874/75 gebaut – dürfte nun für die europaweit gefährdete Tierart zum Wander- und Vernetzungskorridor werden. Nicht nur existieren beim östlichen Eingang des «Staltentunnels» (heute ein Wasserreservoir) weitere Gewässer, sondern es wartet nördlich des Dorfs eine warme, extensivierte Hügelflanke, die etliche Male grösser ist als der nahe Kapellhügel mitten im Dorf. Bei der Kapelle leben bereits heute Dutzende «Glöglfrösche».



Foto: Beatrice Lüscher

Bereits ab April wird der eigentümliche Glockenruf der Geburtshelferkröten in Altbüron abends wieder zu hören sein. Bis dahin bietet der neue Weiher hinter dem Bahndamm, eine tunnelartige Bahnunterführung, das nahe Café Chäppeli und die Antonius-Kapelle Erholung und viele Entdeckungsmöglichkeiten.

## Interview mit Landwirt André Kissling, Wolfwil

**Herr Kissling, wieso haben Sie sich als Landwirt vor ein paar Jahren am Smaragd-Projekt beteiligt?**

Auf unserem Betrieb ist die Ausgangslage dafür optimal. Einerseits leben hier gefährdete Smaragd-Arten wie z.B. die Helm-Azurjungfer, andererseits gibt es im Kulturland vernässte, wenig ertragreiche Stellen, die schwierig zu bewirtschaften sind. Es ist positiv, dass die Bewirtschaftung solcher Ökoelemente nun auch zum Einkommen beiträgt. Abgesehen davon bin ich stolz darauf.

### **Worauf?**

Es ist unglaublich, welche Tiere ich auf unseren Flächen und auch direkt auf dem Hof schon angetroffen habe: Bei einer Begehung mit dem Libellen-Spezialisten des Smaragd-Projekts entdeckten wir vorletztes Jahr entlang dem Schweissackerkanal nicht nur sechs verschiedene Libellenarten, sondern in einer Pfütze auch Kaulquappen der seltenen Kreuzkröte!

Letztes Jahr erspähte ich beim Mähen im angrenzenden Grasland einen kleinen Feldhasen, so klein, dass er gerade in meine Hand passte! Beim Nachschauen kam ein zweiter zum Vorschein. Beide konnte ich dann in den Schutz der angrenzenden Hecke aussetzen, bevor ich weitermähte. Und ja, es ist auch noch nicht lange her, da konnte ich für einen Moment lang eine Ringelnatter beobachten. Zuvor hatte ich nur mal ein überfahrenes Exemplar gesehen. Es ist schön und macht stolz, all diese Arten eins zu eins mitzubekommen!

### **Und welche Art lebt auf Ihrem Hof?**

Abwechslungsweise nisten Turmfal-



André Kissling,  
Landwirt aus  
Wolfwil SO

ken und Schleiereulen im Nistkasten an der Scheune. Manchmal geht es wie in einem Krimi zu und her. Junge Turmfalaken fallen hin und wieder den Schleiereulen zum Opfer. Die Eulen «fauchen» sogar direkt neben unserem Schlafzimmerfenster und kürzlich habe ich gesehen wie eine Schleiereule aus der Scheune flog. All diese Erlebnisse sind eindrücklich und prägend.

### **Wo sehen Sie Potenzial für Verbesserungen?**

Die Zusammenarbeit mit dem Teilprojektleiter des Smaragd-Projekts verlief reibungslos. Ich denke in erster Linie sollte die Zusammenarbeit mit den Schulen verstärkt werden. Eine Berührung von jungen Schleiereulen auf unserem Hof hat mir vor ein paar Jahren das Potenzial aufgezeigt. Neben einer Schulklasse kamen auch Private auf den Hof. Mit den speziellen Tieren war das Interesse natürlich sehr gross und es wäre aus meiner Sicht wichtig, dass die Schulen und allgemein die Privaten mehr von der Vielfalt auf dem Landwirtschaftsland mitbekämen. Wir Landwirte achten und pflegen sie rund ums Jahr.



Turmfalke.

Bild: Ruedi Aeschlimann

## Agenda: Entdecken Sie das Smaragd-Gebiet!

**Winterwanderung:** Lassen Sie sich vom Wandertipp auf der Smaragd-Site [www.smaragdoberaargau.ch](http://www.smaragdoberaargau.ch) inspirieren und wandern Sie von Murgenthal AG nach St. Urban LU oder Roggwil BE. Gemütliches Wanderziel:



### **17.4.2015 Ringelnatter-Exkursion:**

Pro Natura und Verein Lebendiges Rottal in St. Urban, siehe [www.lebendigesrottal.ch](http://www.lebendigesrottal.ch)

### **19.4.2015 Biber(er)leben**

im «Biberfrühling», Roggwil-Wynau. Siehe [www.hallobiber.ch](http://www.hallobiber.ch)

### **3.5.2015 Biodiversitätstag Oberaargau**

in Aarwangen. [www.biodiversitaetstag.ch](http://www.biodiversitaetstag.ch)

### **5.6.2015 Entdeckung der Langsamkeit.**

Auf Schneckenpirsch mit Bioterra Oberaargau, [www.bioterra.ch](http://www.bioterra.ch)

### **12.6.2015 Helm-Azurjungfer-Exkursion**

in Aarwangen, mit dem WWF für Smaragd-Mitglieder, siehe [www.smaragdoberaargau.ch](http://www.smaragdoberaargau.ch)

### **4.7.2015 «Heubeeri, Schwümm u Bierwasser»**

aus dem Langenthaler Tannenwald [www.slowfood-oberaargau.ch](http://www.slowfood-oberaargau.ch)

### **26.9.2015 Rottaler Erntefest**

in Roggwil, [www.erntefest.ch](http://www.erntefest.ch)



## Wie geht es weiter? Drei Folgeprojekte sind lanciert

Anlässlich der Medienkonferenz vom 2. Februar (siehe Seite 1) blickte der Berner Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher auch in die die Zukunft: «Das Smaragdgebiet Oberaargau wird auch künftig Pionierarbeit leisten.» Drei Folgeprojekte für insgesamt 421000 Franken haben nämlich zum Ziel, die Aufwertungen in der Kulturlandschaft rund um Langenthal vor dem Klimawandel zu schützen und in verschiedener Hinsicht zu vervollständigen.

Regierungsrat Rickenbacher betonte dabei, dass das Smaragd-Gebiet Oberaargau genau auf der Linie seiner Politik liege. Bereits beim ersten Smaragd-Projekt war der Kanton Bern ein wichtiger Geldgeber und stellt mit der nahtlosen Übernahme der Bewirtschaftungsverträge die Nachhaltigkeit des Projekts sicher. Das gleiche gilt für den Kanton Solothurn. Für die Amphibien-Aufwertungen im Kanton Aargau wurde eine andere Lösung gefunden. Etwas schwieriger präsentierte sich die Situation teils im Kanton Luzern: Dieser fördert grundsätzlich wertvolle Lebensräume statt einzelne Arten, hat jedoch bereits 2014 die Landschaftsqualitätsbeiträge eingeführt. Vereinzelt wird noch nach optimalen Anschlusslösungen gesucht.

Damit die Naturwerte im Smaragdgebiet langfristig und flächendeckend erkannt und erhalten bleiben, wurden drei neue Projekte lanciert. Sie alle haben einen partizipativen Planungscharakter. Aufwertungen und Massnahmen in der Landschaft können erst nach der Planungsphase, frühestens 2016, in Angriff genommen werden. Details zu den Projekten: [www.smaragdoberaargau.ch](http://www.smaragdoberaargau.ch)

### 1. Forschungsprojekt: Biodiversität und Klimawandel (2014-2016)

Im Rahmen des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel» des Bundes soll gemeinsam mit den betroffenen Akteuren – Landwirte, weitere Wassernutzer, Gemeinden, Region, Kantone – für das Smaragd-Gebiet Oberaargau ein Massnahmen- und Notfallplan im Umgang mit Trockenperioden erarbeitet werden.

### 2. Projekt: Umweltziele Landwirtschaft, was bedeutet die Umsetzung konkret?

Das Konzept «Umweltziele Landwirtschaft» ist im Bundesamt für Landwirtschaft seit dem Grundlagenbericht von 2008 ein Thema. Das neue Projekt im Smaragdgebiet zeigt bis Ende 2015 auf, was die Umsetzung der Umweltziele Landwirtschaft konkret bedeutet und welche Massnahmen ergriffen werden müssen, um diese Ziele, die sich die Landwirtschaftspolitik gegeben hat, zu erreichen.

### 3. Projekt: Pilot-Managementplan (2014-2015)

Die 37 Smaragdgebiete in der Schweiz sind Bausteine im europäischen Verbund Smaragd/Natura2000. Wie hier Ziele der Berner Konvention erreicht werden sollen, ist im Moment noch offen. Das Bundesamt für Umwelt und der Kanton Bern möchten mit dem Projekt «Pilot-Managementplan» im Oberaargau die prioritären Naturwerte erfassen, beurteilen und so aufwerten, dass die europaweit bedrohten Arten und Lebensräume erhalten bleiben (Landwirtschaft, Wald, Siedlung, Gewässer).



Foto: Michael Ryf

**Zum Beispiel Kleinling:** Speziell auf den lehmigen Äckern oberhalb St. Urban und Altbüren lebt(e) vereinzelt eine winzige Pflanzenart, der Kleinling (*Anagallis minima*). Die Pflanzenart ist global stark gefährdet. Punktuelle Smaragd-Massnahmen könnten den Kleinling vor dem Aussterben retten. Im Vergleich zu Panda und Co. ein «Mauerblümchen», genetisch aber ebenso einmalig.

## 12. März 2015 vormerken

Am 12. März findet ab 19.00 Uhr in der Alten Mühle, Mühleweg 23, Langenthal die Smaragd-Vereinsversammlung statt.

### Vorankündigung öffentliche Veranstaltung in Langenthal:

Am 12. März, 20.15 Uhr hat die Bevölkerung die Möglichkeit, sich in der Alten Mühle, Mühleweg 23, Langenthal aus erstere Hand betreffend Projekt «Pilot-Managementplan» zu informieren. Mitwirkende von Kanton und Trägerverein beantworten gerne Fragen.



### Möchten Sie aktiv werden?

Der Verein Smaragd-Gebiet sorgt für eine gute Verankerung der Smaragd-Projekte in der Region und ist Teil des Smaragd-Netzwerks, welches europaweit vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten fördert. Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie damit auch die Aufwertung der Kulturlandschaft und des Erholungsraums! Wenn Sie selber aktiv werden möchten, melden Sie sich bitte bei einem Vorstandsmitglied oder beim Sekretariat

Anmeldungen online über [www.smaragdoberaargau.ch](http://www.smaragdoberaargau.ch) oder beim Sekretariat, 062 923 50 83, [kontakt@smaragdoberaargau.ch](mailto:kontakt@smaragdoberaargau.ch)

### Impressum

#### Herausgeber:

Verein Smaragd-Gebiet Oberaargau, Postfach 1645, 4901 Langenthal [www.smaragdoberaargau.ch](http://www.smaragdoberaargau.ch)

#### Projektleitung:

Christian Hedinger, UNA, Tel. 031 310 83 89, [hedinger@unabern.ch](mailto:hedinger@unabern.ch)

#### Redaktion und Grafik:

Werner Stirnimann, Audrey Stauffer, Biodiversia GmbH, Tel. 062 923 50 83, [kontakt@biodiversia.ch](mailto:kontakt@biodiversia.ch)